

V.

Kleinere Mitteilungen.

1. Ein bisher bei den Pterostichinen zur Abtrennung mehrerer Gattungen von *Molops* Bon. angewandter Unterschied in der Tarsenbehaarung ist für *Stomis* Clairv. nicht zutreffend. Nur die beiden hochalpinen Arten, *rostratus* Strm. und *elegans* Chd., besitzen auf der Oberseite kahle Tarsen, bei *pumicatus* Panz. ist dieselbe zwar spärlich, doch deutlich halbabstehend beborstet. Bei allen 3 Arten ist indess wie bei den Vertretern der übrigen hier in Betracht kommenden Gattungen das dritte Fühlerglied kahl, bei den *Molops*-Arten bekanntlich pubescent, so dass oben erwähnte Gegenüberstellung in dieser Begrenzung aufrecht erhalten werden kann.

2. Ein von uns im August 1888 auf dem Zirbitzkogel in Kärnthen gesammelter, den dunkelsten Alpen-Varietäten des *melanocephalus* L. ähnlicher *Calathus*, unterscheidet sich von solchen neben ziemlich beträchtlichen Abweichungen in der Färbung durch stärkere Wölbung der Oberseite, namentlich des Halsschildes, dessen Vorderwinkel mehr nach abwärts gebogen sind, die Basaleindrücke sind schärfer begrenzt, tiefer grubchenartig, im allgemeinen ist die Form besonders im ♂ Geschlecht etwas schlanker und an den Seiten weniger bauchig erweitert. Die ganze Oberseite ist einfarbig, fast rein schwarz, glänzend, die ♀ ♀ meist nur wenig matter als die ♂ ♂. Halsschild und Flügeldecken ohne helle Ränder, auch der umgeschlagene Basalrand der letzteren und die Epipleuren schwarz oder dunkelbraun, ebenso die Tarsen, die Schienen etwas heller, die Schenkel braun oder gelbbraun. Die Taster mit Ausnahme der Spitze des Endglieds und die 4 ersten Fühlerglieder ganz pechbraun oder bei letzteren meist das erste und die Spitze der drei folgenden heller.

Von *Calathus melanocephalus* sind uns nie ähnlich dunkel ge-

färbte Exemplare bekannt geworden. Ein genaueres Studium der Verwandten dieser Art dürfte vielleicht, da auch Unterschiede in Gestalt und Skulptur zu beobachten sind, zur spezifischen Abtrennung der Kärnthner Form (var. *noricus* nob.) führen. Ob dieselbe mit dem uns unbekanntem west-sibirischen *C. sibiricus* Gebler oder dem finnländischen *C. tarsalis* Sahlb. zusammenfällt, ist mit alleiniger Benützung der Beschreibung nicht leicht zu entscheiden. Letzterer scheint sich indess den alpinen *melanocephalus*-Varietäten zu nähern, Unterschiede in der Zahl und Lage der Punkte auf dem 3. Zwischenraum, wie sie Sahlberg erwähnt, werden sich wohl kaum constant erweisen. *C. sibiricus* stimmt in der Färbung fast mit var. *noricus* überein, nur sind Tibien und Fühler blass gelbbraun, bei *tarsalis* sind die Taster heller, ebenso die Ränder des Halsschilds. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte die Kärnthner Varietät auch mit *micropterus* Dft. verwechselt werden, doch ist dieser viel kürzer, das Halsschild verhältnismässig schmaler und nach rückwärts stärker verengt und wie die Flügeldecken meist schmal gelblich gesäumt, Beine, Fühler und Palpen wohl stets hell. In der Form des Forceps stimmt var. *noricus* vollkommen mit *melanocephalus* überein und unterscheidet sich dadurch scharf von *micropterus*.

3. In dem kürzlich zur Ausgabe gelangten Schlussheft der Fauna baltica (ed. II.) wird Ganglbauer's *Leptura dubia* Scop. zu Gunsten der später beschriebenen *L. limbata* Laich. eingezogen und diese Anordnung damit begründet, dass ein der Beschreibung und Abbildung Scopoli's entsprechendes Tier nur im Caucasus vorkomme. Wir können constatiren, dass solche Varietäten (♀ ♀) in den Alpen nicht selten, an manchen Standplätzen sogar vorherrschend auftreten, in allen Uebergängen zur vollständig schwarzen und zur bisher als Normalform betrachteten Abart mit roten nur aussen schwarz gesäumten Flügeldecken. Wir sammelten solche ♀ ♀ mit breiter, schwarzer, von der Basis bis zur Spitze reichender Nahtbinde an verschiedenen Orten in den bayerischen Alpen, in Südtirol (Stilfser Joch, Suldental) und am Monte Rosa (Macugnaga). Auch Redtenbacher erwähnt in seiner Fauna austriaca das Auftreten einer Suturalmakel bei den ♀ ♀.

Weniger bekannt sind auffallendere Farbvarietäten bei ♂ ♂. In unserer Sammlung ein ganz schwarzes Stück vom Monte Rosa (Macugnaga), desgleichen 4 Exemplare aus dem tscherkessischen Caucasus. Ein ♂ von Macugnaga ist insofern von Interesse, als es uns Aufschluss gibt, in welchem Sinn die Zunahme der schwarzen Zeichnung zur Ausbildung der reinen Nigrinos führt.

Wie zu vermuten war, verbreitert sich die Seitenrandbinde nahtwärts, indes nicht gleichmässig, sondern zunächst nur vom Basaldrittel (nach rückwärts) ab, so dass die helle Färbung auf dem vorderen Drittel fast vollständig erhalten bleibt, von hier ab jedoch durch die plötzlich fast winkelig verbreiterte Saumbinde auf einen verhältnismässig schmalen Nahtstreifen reducirt wird. Ein zweites ♂, aus Lenggries in den bayerischen Alpen stammend, stimmt mit dem Stück von Macagnaga vollständig überein. An den beiden Exemplaren lässt sich ohne Schwierigkeit erkennen, dass bei weiterer Ueberhandnahme der dunklen Zeichnung nur eine grössere helle Basalmakel jederseits sich erhält, die nach rückwärts einen Suturalast entsendet. Vergleichen wir nun die Beschreibung von Tournier's *Leptura distincta* (Rev. et Mag. de Zoologie 1872 pag. 347) (aus Persath im Caucasus), so scheint bei der augenfälligen Uebereinstimmung derselben mit dem eben erwähnten die Wahrscheinlichkeit sehr naheliegend, dass Tournier nur ein solches Uebergangsstück des normalen *dubia* ♂ zu der schwarzen Form vorlag, die beide, nach seinem Verzeichnis der von Deyrolle in Imeretien, Mingrelien und Georgien gesammelten Longicornier bei Persath sich finden. *L. distincta* unterscheidet sich nach dem Autor von den schwarzen Varietäten der *L. cincta* nur „par la punctuation de ses élytres, qui est plus forte, plus espacée, etc.“

4. Ueber geographische Verbreitung der Coleopteren:

Unsere bereits früher ausgesprochene Vermutung,*) dass *Nebria diaphana* nob. eine weitere Verbreitung besitzt, als wir damals anzugeben vermochten, hat sich bestätigt. Ausser den Trientiner und cadorischen Alpen fanden wir sie auf dem Col Santo bei Rovereto. Sie kommt wohl sicher in den ganzen Karawanken vor (Obir, Loibl: Cl Müller), auch auf dem Dobratsch, wo sie von Herrn Strasser und uns gesammelt wurde. Ferner kennen wir Stücke der Coll. Koltze-Hamburg (Tolmein: Micklitz) und der Coll. Schreiber-Görz (Karst).

Nebria Schusteri Ggibr., die bisher nur von der Koralpe bekannt war, findet sich nach einem Stück der Koltze'schen Sammlung auch auf der Raxalpe.

Brososoma baldense Rshr., *Plectes* var. *baldensis* Schm. und *Tanythrix marginepunctata* Dej., für welche bisher ausschliesslich der Monte Baldo als Fundstelle bekannt war, sind schon seit längerer Zeit für die linksseitig der Esch gelegenen lessinischen

*) Deutsche entomol. Zeitschrift. 1890 p. 131.

Alpen (Monte Pasubio) nachgewiesen. *Tanythrix edura* findet sich auch im Val Piora im Canton Tessin (Strasser).

Der von Dr. Stierlin in den „Mitteilungen der Schweizer entomologischen Gesellschaft“ 1888 p. 18 beschriebene *Dichotrachelus pygmaeus* stammt vom Monte Baldo und wurde von uns im Jahre 1885 unterhalb des Altissimo di Nago in einem Exemplar, nach dem auch die Beschreibung entworfen wurde, entdeckt. Es ist uns inzwischen nicht mehr gelungen, dieses interessante und jedenfalls hochseltene Tier wieder zu sammeln.

Der aus Steiermark beschriebene *Othiorhynchus punctifrons* Strl. (Mitteil. d. Schw. ent. Gesellschft. 1888 p. 50) (*Ot. bavaricus* nob. i. l.) wurde von uns auch auf der „Roten Wand“ in den bayerischen Alpen gesammelt. Ebendort auch *Ot. foraminosus* Boh.

Pogonochaerus Perrouli Muls., bisher nur aus Südfrankreich bekannt, wurde von Herrn Dr. Schultheiss, prakt. Arzt in Betzenstein (Franken) während dessen heurigen Aufenthalts in Südtirol bei Bozen in einem Stück (♂) gesammelt. Es gehört somit diese Art der deutschen Fauna an. Der Freundlichkeit des genannten Herrn verdanken wir die Vergleichung des einzigen Exemplars. Es unterscheidet sich von typischen *Perrouli* nur durch etwas bedeutendere Grösse und weniger stark erhabene Rippen auf den Flügeldecken, deren innerer Spitzenwinkel fast ebenso stark hervortritt wie der äussere. Diese letztere Abweichung ist indess auch bei zwei unserer Sammlungsstücke dieser Art aus dem Département Drôme zu beobachten.

Strangalia pubescens F. findet sich auch in Spanien (Cuenca, Castilien; Albarracin, Aragonien: Korb).

5. Zusätze und Berichtigungen zum „Catalogus Coleopterorum Europae et Caucasi“. Editio IV.:

Procrustes Chevrolati Chvr. kommt auch bei Achalzich im nördlichen Armenien vor (Korb). Belegstücke in unserer Sammlung.

Nebria Heegeri Dej. findet sich unter den Arten mit auf der Oberseite behaarten Tarsen eingereiht. Sie ist wegen oben vollkommen kahler Tarsen in unsere erste Gruppe als Verwandte der *Gyllenhali* zu stellen. (Vergl. Deutsche entomolog. Zeitschrift 1890 p. 140.)

Pogonochaerus griseus Pic wird als Varietät von *Perrouli* Muls. aufgeführt. Er gehört indessen unzweifelhaft wegen des Mangels der abstehenden Wimperhaare auf den Flügeldecken, wegen des Vorhandenseins eines deutlichen Basalhöckers zwischen Schulter und Schildchen, sowie wegen der auf den Flügeldecken längs-

gestellten (bei *Perroudi* quergestellten), schwarzen Haarbürsten zu *Caroli* Muls. Uns lag das Originalstück vor. Reichhaltigeres Material würde es vielleicht gestatten, diese Form als eigene Art abzutrennen:

Von *Leptura bitlisiensis* Chevr. kennen wir, wie bereits pag. 14 bemerkt wurde, ein ♂ ♀ aus Kasikoporan in Russisch-Armenien (Coll. v. Heyden', Coll. Staudinger).

Unter den Corrigenda ist die Richtigstellung des unbegreiflicher Weise in den Catalog aufgenommenen Litteraturcitats für unsere Lepturen-Revision („Deutsche entomolog. Zeitschrift 1891“) nachzutragen. Ebenda ist auch ein Druckfehler zu verbessern, statt *L. hirtula* Dan. soll stehen: *L. hirsuta* Dan.
